

„Jauchzet und singet“

400 Besucher bei Bachs Weihnachtsoratorium in der Rotenburger Stadtkirche

VON HENRIK PROHL

Rotenburg. In ihren Begrüßungsworten bringt es die Vorstandsvorsitzende der Rotenburger Werke, Jutta Wendland-Park, mit einem Luther-Zitat auf den Punkt: „Musik ist eine Gottesgabe.“

Und für diese Gabe hatten sich am Samstag hunderte Menschen auf den Weg in die Stadtkirche zum Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach gemacht. Etwa 120 Studierende der Universität Hamburg, vier Solisten und ihr Dirigent Thomas Posth nahmen vor dem Altarraum Platz und sorgten für eine eindrucksvolle Kulisse, um die so vielgehörte Musik zur Menschwerdung Gottes vor Weihnachten kundzutun.

400 Gäste waren dem kooperativen Aufruf des Nabu und der Rotenburger Werke gefolgt. Volles Haus also, das dem Trubel der Vorweihnachtszeit, wie es Wendland-Park mutmaßt, entfliehen will. Es gilt, sich ganz dem musikalischen Genuss des Weihnachtsoratoriums zu widmen.

Stammhörer der Stadtkirche merken bereits nach den ersten Klängen, dass sie nicht die Handschrift eines Karl-Heinz Voßmeier tragen. Bei nicht professionellen Musikern ist unbedingte Perfektion nicht zu erwarten. Auch wird



120 Studierende der Universität in Hamburg zeigten bei Bachs Weihnachtsoratorium eine überzeugende Leistung.

nicht historisch musiziert. Dirigent Thomas Posth hat stattdessen reich eingedeckt und für eine opulent-moderne Besetzung gesorgt.

Mehr als 40 junge Instrumentalisten erzeugen einen weiten Klang. Bereits bei ihrer Anreise mit dem fast 70-köpfigen Chor scheinen sich himmlische Heerscharen zu Fuß auf den Weg vom Bahnhof zur Kirche gemacht zu

haben. Dann jauchzt und frohlockt es fröhlich, sie singen mit zügigem Tempo, blasen, pauken und streichen, stellenweise sehr flott.

Der Auftakt war gemacht und mit ihm diese wohlvertraute musikalische Festlichkeit zu Weihnachten. Die Solisten-Riege lassen jeweils aufhorchen. Tenor Joscha Eggers überrascht als Evangelist mit ungewöhnlich hellem Klang in

der Stimme. Kerstin Dietl muss als Sopran lang auf sich warten lassen und hat dann erst in der zweiten Kantate einen steilen Einsatz als Engel in höchsten Tönen mit der Beschwichtigung der Hirten „Fürchtet euch nicht.“

Eine kleine Gemeinheit Bachs, die die junge Sopranistin jedoch meistert. Hanna Szperalskis Altstimme versteht es, in „Schlafe

mein Liebster“ das neugeborene Jesulein nach anstrengender Geburt in ein Nickerchen zu wiegen.

Es ist eine sehr intime Zeremonie, zumal ihr zarter Gesang kaum über die fünfte Bank hinausklings. Carsten Krüger hingegen zeigt nicht nur im Rezitativ „So recht, ihr Engel, jauchzt und singet“ stimmliche Durchsetzungskraft. Scheinbar dieser Aufforderung folgend, musizieren die jungen Leute unter temperamentvollem Dirigat ihres Leiters in allen drei Kantaten des Bach'schen Weihnachtsgeschehens.

Zu einer stimmungsvollen Überraschung kurz vor Schluss gerät der Choral „Ich will dich mit Fleiß bewahren“, den Posth von seinem Chor a cappella singen lässt. Als käme der Gesang aus den Wolken, wurde dort der Slogan der Jobkampagne „Dich schickt der Himmel“ aus den Rotenburger Werken lebendig. Klar, hieß es doch: „Mit dir will ich endlich schweben, voller Freud, ohne Zeit.“

Am Ende gibt es Blumen, Rucksäcke und viel Beifall. Dass die Musiker sich dabei selber fröhlich bejubeln, entspringt ihrer erfrischenden Jugend. Wie sagt Jutta Wendland-Park am Ende? „Es ist toll, so viele junge Menschen beim Musikmachen zu erleben.“ Stimmt, und so nimmt letztlich Luthers Zitat über jene Gottesgabe auch menschliche Züge an.